

Lassen wir die Kirche im Dorf

- von Willi Probstfeld, Ortsbürgermeister der Gemeinde Kalt -

Die Kalter St. Markus-Kirche ist renovierungsbedürftig.

Das ist offenkundig und das sieht jeder Kirchenbesucher. Der letzte Anstrich liegt 30 Jahre zurück und neue Farbe ist längst überfällig. Insbesondere im Altarraum sind die Wände aufgrund starker Rußbildungen schwarz. Niemand würde es in seiner Wohnung so weit kommen lassen. Es müssen auch zur Vermeidung größerer Schäden an der Bausubstanz Wand- und Deckenrisse dringend saniert werden.

Eine Renovierung kostet Geld – viel Geld – und es stellt sich die Frage, ob man dieses Geld aufbringen soll. Denn die Zahl der Kirchenbesucher ist bekanntermaßen stark rückläufig. Nur noch wenige finden den Weg in das Gotteshaus und dabei handelt es sich überwiegend um ältere Leute. „Jeder, der von den Älteren stirbt, ist einer weniger in der Kirche“ – so hat es kürzlich jemand formuliert. Und in der Tat ist es so, dass die meisten von der mittleren und jüngeren Generation die Kirche schon lange nicht mehr von innen gesehen haben. Immer mehr Menschen wenden sich ab und jeder mag für sich dafür einen Grund haben. Viele sind wohl auch gleichgültig. Die Entwicklung scheint insoweit unaufhaltsam nur in eine Richtung zu gehen. Über die Gründe soll an dieser Stelle nicht weiter sinniert werden. Aber angesichts der Renovierungsbedürftigkeit muss die Frage aufgeworfen und beantwortet werden, ob aufgrund dieser Entwicklung unser Gotteshaus bald nicht mehr gebraucht wird und ob es sich noch lohnt, in die Erhaltung zu investieren.

Derartige Fragen sind andernorts längst beantwortet. In so mancher deutschen Stadt wird nicht mehr investiert. Kirchengebäude verfallen oder werden gar verkauft und völlig anderen Zwecken zugeführt. Im Ruhrgebiet sind bereits viele Kirchen aufgegeben. Kürzlich war in der

Presse zu lesen, dass in manchen Regionen Kirchengebäude zu Wohnraum oder Hotel- und Gaststättenbetrieben umfunktioniert oder gar abgerissen werden. So etwas mag uns auf dem Land vielleicht noch nicht so recht vorstellbar erscheinen oder gar erschrecken. Aber wenn Renovierungsarbeiten nicht mehr durchgeführt werden und in der Folge davon Schäden immer größer werden, dann ist sehr schnell ein Verfallsprozeß kaum noch zu stoppen.

Was also ist in Kalt zu tun? Ist überhaupt etwas zu tun?

Geschichtlicher Hintergrund

Werfen wir zunächst einen Blick zurück in die Geschichte unserer Kalter St. Markus-Kirche. Wann wurde sie gebaut, verändert, erweitert, renoviert und was haben frühere Generationen investiert? Vielleicht beantwortet sich mit diesem historischen Grundwissen bei dem ein oder anderen schon die Frage, ob wir die Generation sind oder sein wollen, die das über Bord wirft, was 10 Generationen vor uns mit weit weniger Wohlstand mühevoll aufgebaut und sich abgerungen haben.

Die heutige Kalter Kirche wurde offiziellen Angaben zufolge im Jahre 1722, also vor 290 Jahren erbaut. Zuvor gab es an dieser Stelle aber schon eine Heilig-Kreuz-Kapelle, auf deren Fundamenten die heutige Kirche errichtet wurde. Diese 1722 errichtete „neue“ Kirche hatte aber bei weitem nicht die Ausmaße des heutigen Gebäudes, sondern war vielleicht halb so groß und eher eine größere Kapelle. Schon vor dem 1. Weltkrieg zeigte sich, dass sie viel zu klein war. Kalt war zum damaligen Zeitpunkt bereits eines der größten Dörfer im Münstermaifelder Bezirk und hatte mehr als 300 Einwohner. Man entschloß sich zu einer umfangreichen Erweiterung. Im Laufe der Jahre gab es immer wieder

bauliche Veränderungen und Renovierungen.

Vor 30 Jahren, im Jahre 1972 fand die letzte Grundsanierung statt. Bauliche Mängel, wurden beseitigt, der Fußboden erneuert und der Hauptaltar wurde zum Seitenaltar. Ob letzteres (die Verlagerung des Hauptaltars in den Seitenbereich) eine glückliche und überzeugende Veränderung war, wird heute vielfach kritisch gesehen. Im Jahre 2005 wurden die alten Stahlglocken durch neue Bronzeglocken ersetzt. Und im Zusammenhang mit der Glockenmontage wurde endlich im Dachbereich von der Sakristei bis zum Glockenturm ein Holzsteg gebaut. Bei allen Maßnahmen engagierten sich die Kalter Bürgerinnen und Bürger in außerordentlicher Weise finanziell und durch Arbeitsleistungen. Sie setzten sich auch tatkräftig dafür ein, dass die Kirche ihrer Bestimmung entsprechend genutzt wurde. Im Ergebnis waren alle Projekte letztlich immer aufgrund überaus großen Engagements und großer Spendenbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger erfolgreich.

Aktuelle Situation in Kalt

Kalt hat aktuell ca. 470 Einwohner. Davon sind ca. 80 %, also eine sehr große Mehrheit römisch-katholischen Glaubens. Insofern gibt es also einen direkten Bezug zur Kalter St. Markus-Kirche. Das sind –wie eingangs erwähnt- nicht alles praktizierende Katholiken. Und auch Gottesdienste werden nur noch von wenigen besucht. Aber klar ist doch, dass die Kirche von allen oder den meisten jedenfalls bei besonderen Anlässen in Anspruch genommen wird. Als Beispiel mag ein Todesfall dienen. Bei Trauergottesdiensten ist man anwesend und das Kirchengebäude ist dann unverzichtbar und sein Vorhandensein wird vorausgesetzt. Und bei Todesfällen evangelischer Christen stellt die katholische Kirche das Gebäude auch für den Trauergottesdienst zur Verfügung. An dieser Stelle könnten noch weitere Beispiele für eine Nutzung des Kirchengebäudes bei anderen aktuellen Anlässen (z.B. Hochzeiten) angeführt werden – gleichwohl bleibt

als Fazit, dass im Laufe eines Jahres im Ergebnis doch wohl eher eine geringe Zahl von derartigen Anlässen und damit verbundenen „Nutzungen“ des Kirchengebäudes zustande kommt. Und wenn es keine weiteren Gründe gäbe, wäre die Argumentationskette für die Erhaltung und Renovierung unserer St. Markus-Kirche wohl eher schwach.

An dieser Stelle soll eine weitere Überlegung in den Raum gestellt werden und zwar die Frage, ob man den Blick nicht nur auf die derzeit aktuelle Situation richten darf, sondern vielleicht doch versuchen sollte, etwas über den Tellerrand hinaus zu blicken. Wie bereits geschildert, ist die derzeit aktuelle Situation geprägt von Priestermangel, Kritik an der Kirche als Institution sowie Gleichgültigkeit und teilweise sogar bewusster Abkehr. Die Vergangenheit lehrt uns aber, dass sich die Dinge auch wieder ändern und in eine andere Richtung bewegen können. Vielleicht ist unser derzeitiger (auf Schulden aufgebaut) Wohlfahrtsstaat in Zukunft so nicht haltbar. Vielleicht kommen auch wieder größere Krisen- oder gar Notzeiten. Und dann spielt auch Religion wieder eine größere Rolle und so mancher findet dann vielleicht wieder den Weg in die Kirche zurück. Solche Zeiten sollen an dieser Stelle nicht herauf beschworen oder gar mit Angst argumentiert werden. Beabsichtigt ist lediglich der Hinweis, dass man bei Beurteilung der Frage, ob ein Kirchengebäude nicht mehr instand gehalten und damit letztlich dem Verfall preisgegeben wird, wohl zu kurz greift, wenn man den Blick nur auf die derzeit aktuelle Situation richtet. Man sollte, ja man muss sogar auch künftige Generationen und mögliche Entwicklungen im Blick haben und dabei stellt sich auch bei einer Rückschau und den Leistungen vorheriger Generationen tatsächlich die Frage, ob wir die Generation sein wollen, die das leichtfertig über Bord wirft, was zehn Generationen vor uns unter größten Mühen und Entbehrungen aufgebaut haben? Dürfen wir uns anmaßen, darüber zu befinden, unsere Vorfahren

seien bei ihren Handlungen und religiösen Aktivitäten weniger aufgeklärt, einfältig und naiv gewesen? Darauf würde es nämlich hinaus laufen, wenn wir sozusagen den Stab brechen und unser Kirchengebäude verkommen und verfallen lassen würden.

Dies alles führt zu dem Schluß: Die Erhaltung des Kirchengebäudes ist ungeachtet einer aktuellen Momentaufnahme eine Aufgabe, ja eine Verpflichtung, der wir uns stellen und sie bewältigen müssen.

Kosten/Finanzierung

Die Gesamtkosten der jetzt anstehenden Instandsetzungen und Renovierungsarbeiten wurden nach Abzug eines beim Bistum Trier beantragten Zuschusses mit ca. 56.000,- € ermittelt. Die genaue Höhe steht unter dem Vorbehalt von Ausschreibungsergebnissen, die erst zu einem späteren Zeitpunkt vorliegen werden. Das ist ein gewaltiger Betrag, der hier vor Ort aufgebracht werden muss. Im Kalter Ortsmeinderat wurde die Sache vorberaten und es besteht mehrheitlich die Auffassung, dass die Bereitschaft zur Leistung eines erheblichen Beitrages besteht. Bei weiteren möglichen Zuschussgebern wird zur Zeit eruiert, ob ein finanzielles Engagement in Betracht kommt.

Bei allen denkbaren Zuschüssen steht aber eins fest: Ohne Spenden und ohne Engagement der Kalter Bevölkerung wird es nicht gehen. In diesem Zusammenhang ist auch beabsichtigt, in Kalt einen Förderverein für die Erhaltung der Kalter St. Markus-Kirche zu gründen. Die Vereinsgründung und die Modalitäten werden zur Zeit vorbereitet. Geplant ist eine Mitgliedschaft für einen geringen Jahresbeitrag.

Schlusswort

Ziel der vorstehenden Ausführungen ist es, die Kalter Bevölkerung für die Notwendigkeit von Instandsetzungs- und Renovierungsmaßnahmen in der Kalter Kirche, die im kommenden Winter durchgeführt werden sollen, zu sensibilisieren und zur Spendenbereitschaft und Mitgliedschaft in einem Förderverein „Kalter Kirche“ aufzurufen. Wir können das schaffen, wenn wir

uns gemeinsam anstrengen. Unsere St. Markus-Kirche zu erhalten, liegt in unser aller Interesse. Die nächsten Monate werden zeigen, ob die Bevölkerung die Maßnahme mit trägt und bereit ist, sich durch Spenden und/oder durch Mitgliedschaft in einem Förderverein „Kalter Kirche“ zu engagieren. Dazu möchte ich herzlich aufrufen, aber auch deutlich machen, dass das Projekt scheitern kann, wenn sich keine relevante Resonanz ergibt. Daher müssen alle sich auf christliche Werte besinnen und an einem Strang ziehen. Jetzt heißt es „Flagge zeigen“ - so oder so. Spenden können ab sofort auf das Konto 200907817 bei der VR-Bank Rhein-Mosel e.G., Blz.: 576 62263 eingezahlt werden (Auf Wunsch wird selbstverständlich eine Spendenquittung ausgestellt). Außerdem ist ein Formular für eine Mitgliedschaft in einem noch zu gründenden Förderverein „Kalter Kirche“ beigefügt. Rückleitungen können an die Ortsgemeinde Kalt erfolgen. Es wäre sehr schön, wenn sich möglichst viele Kalter finden würden, die zeigen, dass ihnen die Erhaltung ihrer Kirche am Herzen liegt und die gemeinsam dafür sorgen und mit dazu beitragen, dass sie auch für zukünftige Generationen vorzeigbar im Dorf bleibt.

Kalt, im Juli 2012

An die
Ortsgemeinde

Kalt

**Betrifft: Förderverein St. Markus-
Kirche Kalt**

Hiermit erkläre ich meine Bereit-
schaft, einem noch zu gründenden
**Förderverein St. Markus-Kirche
Kalt** beizutreten.

Diese Erklärung ist unverbindlich
und hat keinen bindenden Charakter.
Es soll lediglich grundsätzlich er-
kundet werden, ob und gfs. wieviel
Personen für eine Mitgliedschaft be-
reit wären und dementsprechend
Realisierungschancen für eine Ver-
einsgründung bestehen.

Name/Unterschrift

Datum